



1. Pongcos / Ant. Heine- / glückwünsch an St.
Graff Heinrich Crist zu Polzig zu dem
Jahr 1736. III²
2. J. B. Closter Bergischer Convents Bispa Carmen auf
Joh. St. Feldyngers Chr. Theoph. Manly
abföhrer, 1741. Bispa Carmen auf St. Samuel Lebruff
3. Immanuel, vordem procurator des Closters.
1742.
4. J. B. präceptor des Bispa Carmen,
auf St. Sam. Lebruff Immanuel,
1742.
5. Columnorum Bispa Carmen
auf St. Sam. Lebruff Immanuel, 1742.
6. Heinrich / Jeron. / Bispa Carmen auf St.
Leop. frantz, Friederich Lehr, pastor in Cöthen,
1744
7. Walbaram / Ant. Heine- / Bispa Carmen
auf St. Ludwig Chr. Crist zu
Bispa Saultfeld 1745
8. v. Vogelzang / J. D. Wilhelm- / Bispa Carmen
auf den Halberstädter Regierung; presb.
Seaten Moritz phil. Carl. von Vogelzang
1749
9. Wackerhagen / Georg Aug. Chri. / Bispa Carmen
auf den Halberstädter Regierung;
presidenten Mor. phil. Carl von Vogelzang
1749

Nr.

durch Gottes sonderbare Güte und Gnade,

Tit. Hon. deb.

S S R R

Christian Gottlieb

Cunitius,

Oberamts- Advocat und Waisen-Amts- Actuarius zu Zittau,

im Jahre 1757. den 7ten Tag des Herbstmonats,

zum 60sten mahl

Seinen

Geburts- Tag

obzwar unter vielen Drangsaalen, doch gesund erlebte:

So wolte

Seinem herzlich geliebtesten Herrn Vater

durch diesen Glückwunsch

seine kindliche Liebe und Schuldigkeit unter den wehmüthigsten, und auch zugleich
freudigsten Herzens- Regungen an den Tag legen,

Ein

ganz gehorsamster Sohn,

Gottlieb Rudolph Cunitius,

der freyen Künste Doctor.

L ö b a u,

gedruckt bey Traugott Benjamin Ulrich.

AK



Weit Vater! Ich soll heut Dein Wiegen = Fest besingen,
Und DZK, wie sonst gewünscht, ein freudiges Opfer bringen.
Wie aber wird diesmal die Kindes = Pflicht erfüllt,
Da unser Jammer = Stand, mein Herz noch nicht gestillt?
Ich fühle zwar den Trieb, den dieser Tag erregt,
Und wie ein Freuden = Strahl dasselbige bewegt,

Alein, wo nehm' ich Kräfte, wo nehm' ich Worte her?

Da meine Feder stumpf, und meine Muse leer.

Jedoch ich wage es, ich kenne DZK Gemüthe,

Und DU kennst mich den Sohn von redlichen Geblüte.

Es kömmt DZK doch niemahls auf Wörter = Zerde an,

DU hältst sie ohne Herz, vor Dunst und eiteln Wahn.

Wohl dann, mein Kiel, so lauf, und schreib aus Danckbegierde,

Nur, was das Herze spricht, auch ohne Kunst und Zerde.

Zeit an die Leidenschaft, so selbtiges bewegt,

Und wie zu gleicher Zeit, so Freud' als Leyd sich regt.

Denn soll der wahre Sinn des Geistes sich hier zeigen,

So kan auch letzteres, die Wehmuth nicht verschweigen:

Ach Gott! Wie sah es doch vor kurzen bey uns aus!

Wie fraß die Flamme und Glut, das väterliche Haus,

Das Haus darinnen ich das Licht der Welt erblicket,

Und das mich zwanzig Jahr ernähret und beglücket,

Ward durch der Flamme Wuth, verwüestet und verheert,

Und in zwey Stunden Zeit, ganz jämmerlich zerstöhret.

Was Schrecken und Gefahr hat uns nicht da umfangen,

Als wir die Nacht vorher, dem Tode kaum entgangen.

Denn, da man dieser Stadt, so greßlich zugelegt:

So ward besagte Nacht auch unser Haus verlegt.

Es folgte Schuß auf Schuß, zerbrach so Holz als Mauer,

Und traf der eine nur kaum einen Zoll genauer;

So drang gehöhlt Metall, in unser Zimmer ein,

Zersprang, und ließ es aus mit unsern Leben seyn.

Gott aber schenkte uns noch dieses arme Leben,

Es war sein Wille nicht, auch solches Preis zu geben.

Drum gieng auch die Gefahr, den andern gleich vorherbey

Und zeigte uns dadurch, daß er der Retter sey.

Wir überließen uns, denn seinen Gnaden = Schutze,

Und fanden Sicherheit, selbst der Gefahr zum Trutze.

Doch unser Haus und Hof, und unser Haab und Gut

War Tages gleich darauf, das Opfer einer Glut

Die ihres gleichen wohl kaum irgend wo gefunden,

Da in so kurzer Zeit und in so wenig Stunden,

So vieler Häuser Zahl und eines Freundes Stadt,

In gänzlichen Ruin, durch Brand gesetzt hat.

Ich sehe noch die Noth mir vor den Augen schweben;

Ich seh die Angst, die Furcht, und wie man nur sein Leben

Vor bagelgleichen Schuß und Schlag zu retten sucht;

Und dies bewog auch mich, nebst andern zu der Flucht;

Zumahl, da unser Haus, schon in der Glut gestanden

Und weder Hülf noch Rath zum Löschen da vorhanden.

Als ich nun schreckensvoll den Weg zum Thore nahm,

Und durch dasselbige zwar der Gefahr entkam,

Die damahls in der Stadt sich augenblicklich mehrete;

Weil Schuß und Brand zugleich so Mensch als Gut verschyete:

Allein, wie gieng es mir, als ich in Freyen war?
Anstatt der Sicherheit, lief ich noch mehr Gefahr:
Da Kugel und Geschoss, mir um die Ohren saugten,
Da Ritter und Husar gleich ärgsten Feinden haugten.
Von letztern sprenge mich, ein wilder Haufe an,
Mein blauer Rock mit dem ich damals angethan,
Vermehrte noch die Art gewohnter Grausamkeiten,
Da war ich ein Spion. Und niemand stand zur Seiten,
Der meiner Unschuld nur hierbey zu statten kam:
Drum blieb man jenerseits auf den gefakten Bahn,
Bis endlich noch ein Mann zum Glück sich zu mir wandte,
Und der erbostestn Schaar mit Ernst und Muth bekannte,
Was meiner Aelttern Stand; was, und woher ich sey;
Darauf gab man mich los, und ich ward wieder frey:
So bald ich nun der Angst, Gefahr und Noth entkommen,
Und wahrer Freunde Treu mich liebeich aufgenommen:
So sah ich noch die Stadt in vollen Flammen stehn,
Wie nahe musste mir dies nicht zu Herzen gehn!
Doch wurde solches noch von den Bekümmernissen
Um meiner Aelttern - Paar, so mir die Flucht entrisfen
Noch mehr gerührt, beklemmt, weil mir noch unbekannt,
Wo Noth, Angst und Gefahr, bey allgemeinen Brand,
Auch JHNE Sicherheit und Aufenthalt gegeben;
Und ob sie noch gesund, und mir zum Trost am Leben.
Hier war ich kummervoll, in einer Jammer - Nacht,
Die ich im Leben nie noch also zugebracht.
Allein, was hab ich nicht im Innersten empfunden,
Als ich sie wieder sah, nach so viel herben Stunden.
DU sahst es mir wohl an, und schlohest es daraus
Als ich in größter Eyl ins abgebrante Haus
Zu denen Kellern lief, weil ich zuvor vernommen,
DU seyst von aussen her, auch in die Stadt gekommen,
Und suchst den Ueberrest von dem verlobten Gut,
Aus dem von Brand und Blut, sich aufgehäuften Schutt.
Hiermit hat nun der Kiel, mein lebend Herz beschriben,
Nun geht er weiter fort zu denen Freuden - Trieben:
So dieser Tag erregt, der DJR sehr wichtig ist,
Weil er die volle Zahl der Jahre in sich schließt,
Die man nicht ohne Grund des Alters Anfang nennet,
Bey der Veränderung, die man an sich erkennet.
O glaube, daß mein Herz, in Freuden - Thränen fließt!
Und das so schwere Leid, darüber fast vergißt.
Es rühmt und preist dafür mein feuriges Gemüthe
Des Allerhöchsten Rath, und dessen Huld und Güthe,
Daß damals beyderseits geliebtes Aelttern - Paar,
Das trachende Geschüs EUEH nur nicht schädlich war.
DJR wurde Vater wohl, dreymahl Dein theures Leben,
Durch Gottes Schus und Schirm aufs neu geschenkt, gegeben,
Drum sag' ich heute noch demselben Dank daver,
Daß ich den Vater nicht auf solche Art verlohre.
Hiernächst hat DJR auch GDT die Kräfte so gestärket,
Daß man die Hülff fast recht sichtbarlich bemerket.
Der schweren Krankheit Schmerz ward gnädig abgewandt,
Da gleich zur selben Zeit kein Mittel vor der Hand.
Hat nun die Allmächts - Hand DJR also beygestanden;
So ist hinkünftig auch noch Hülff und Rath vorhanden,

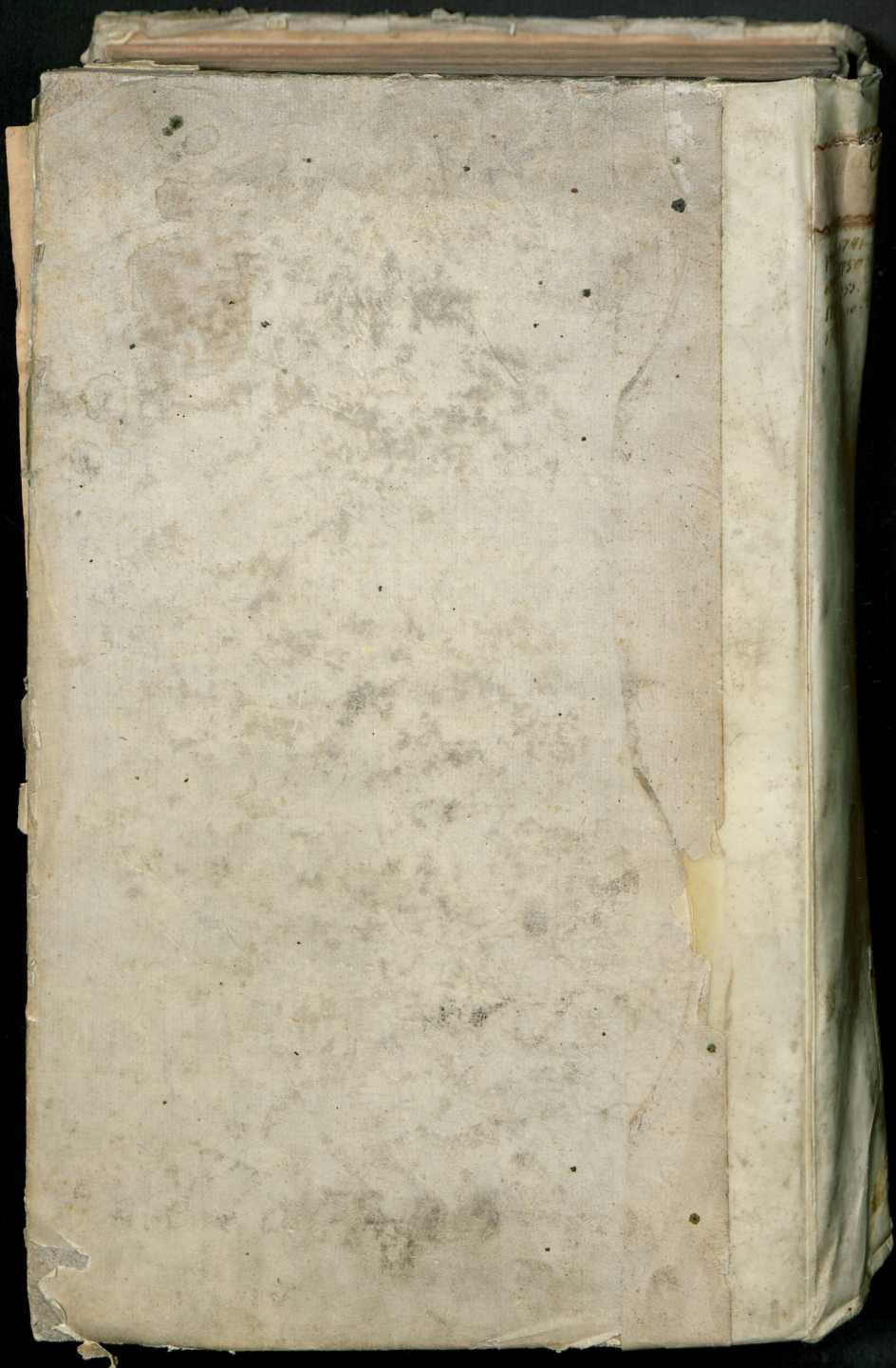
Er kan, er will, er wird, er stehe DZK würcklich bey:
 Drum tröst DU DZEH mit ihm, und bist von Sorgen frey.
 Wie DEZN gelassner Sinn sich längst dahin gelenket,
 Und GOTT durch DZEH uns schon so manches Lohr gesendet;
 Denn DU wiest uns so bald bey diesem Straf - Gericht,
 Auf unser Schulden - Heer, und unsre innre Pflicht.
 O wie erweckten uns Ermahnung, Trost und Lehren,
 Als Deine Vater - Treu uns solche gab zu hören.
 Wie lieblich zeigtest DU allhier den Wahrheits - Grund,
 Und machtest überall den GOTTes - Willen kund.
 Nun davor bin ich DZK mein Vater höchst verbunden,
 Ein tiefer Eindruck hat sich stets bey mir gefunden;
 Wenn Dein getreuer Mund zu meinem Besten sprach:
 So dacht ich DEZNEM Rath geheim und reißlich nach;
 Und dadurch wurde den so Trost als Muth erregt,
 Nicht weniger mein Geist darüber oft bewegt,
 Daß Dein höchstliebend Herz vor mich so treulich wacht,
 Und auch mein leiblich Wohl so väterlich bedacht,
 Da DU ganz unverrückt, seit so viel Zeit und Jahren,
 An Nothdurft, Unterhalt, nichts suchtest zu ersparen,
 Dies war noch nicht genug. DEZN Wohlthun gieng so weit,
 Daß DU im Alter auch, bey noch beglückter Zeit,
 DZEH so weit runter ließt mir Unterricht zu geben
 In dem, was nützlich ist, zum wahren Glück und Leben.
 DU wickelst mir den Grund, der stetes Heyl verschafft,
 In der Religion nach ihrer thätigen Kraft;
 Die schönen Künste suchst DU deutlich mir zu zeigen,
 Es solte mein Verstand verkläret höher steigen.
 O! Wie vergnügt mich noch, die ganz besondere Art,
 Die sich mit DEZNEM Fleiß zu meinem Mus gepaart.
 Drum nennt die Muse DZEH auch ihren treusten Vater,
 DU warst als sie noch schwach, ihr Führer und Berather.
 Drum wird sie DZK noch oft dankbare Lieder weihn,
 Kan sie nur ruhiger und ungesörter seyn.
 Ja was erfahr ich noch in den bedrängten Stunden
 Vor Wohlthun gegen mich, so keineswegs verschwunden.
 DU giebst was DU nur kannst! O treues Vater - Herz!
 Glaub, es erwecket mich, dies einem wahren Schmerz,
 Daß, da ich dankbar bin, DZK nicht kan Früchte zeigen,
 Und also ganz beschämt, vor DZK muß seufzend schweigen,
 Doch was ich selbst nicht kan, kan eine höhre Hand;
 O! Diese setze DZEH in mehr beglücktern Stand.
 Und ist dadurch mein Wunsch und mein Gebeth erfüllt:
 So ist mein Herze dann, beruhigt und gefüllt.
 Nun GOTT der stärcke DZEH und steh mit Hülffe bey,
 Er zeige sich an DZK, daß er erbarmend sey.
 Er laß Dein graues Haupt kein Unglück mehr erfahren;
 Er sey DEZN Schutz und Schirm, bis zu den spätesten Jahren.
 Er laße DZEH gesund vergnügt und ruhig seyn,
 Und geb zu DEZNEM Thun sein himmlisches Gedenhn.
 Sein Wille füge es dies Fest oft zu begeben:
 So wird mein Wohlergeben in DEZNEM auch bestehen.
 GOTT steh mir dann auch, mit seiner Hülffe bey,
 Daß ich im Alter noch DEZN Stab und Strecken sey.

X X X

Ms A 336

23





741
1757
1752
1751



durch Gottes sonderbare Güte und Gnade,

Tit. Hon. deb.

S E R R

Christian Gottlieb

Unitius,

Waisen-Amts-Actuarius zu Zittau,

am 7ten Tag des Herbstmonats,

besten mahl

seinen

Lebts = Tag

in den Rangsaalen, doch gesund erlebte:

So wölte

meinen liebtesten Herrn Vater

meinen Glückwunsch

unter den wehmüthigsten, und auch zugleich
Biegungen an den Tag legen,

Ein

gehorsamster Sohn,

Dolph Unitus,

in Künste Besieher.

gebau,

August Benjamin Ulrich,

Centimetres
Inches

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.